

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 8: Berufsberatung II.

Artikel: Wie die Berufsberatung im freiburgischen Sensebezirk organisiert ist
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

register herausgegeben. Ueber Einrichtungen und Vorkommnisse in den schweizerischen Betrieben wird hier ausführlich Bericht erstattet. Neben allgemeinen Betrachtungen finden sich Darlegungen über Fabrik- und Arbeitshygiene, Unfallverhütung, Dienstverhältnis, Arbeitszeit, Beschäftigung von weiblichen und jugend-

lichen Personen usw. Wer Schulentlassenen den Weg in den Beruf weisen will, muss nebst den örtlichen Verhältnissen auch die allgemeinen Vorschriften und Zustände einigermaßen kennen. Die vorliegenden Berichte bergen reichhaltiges Material.

O. S.

Wie die Berufsberatung im freiburgischen Sensebezirk organisiert ist

Der Sensebezirk verzeichnet einen grossen Bevölkerungsüberschuss. Viele junge Leute und auch ganze Familien mussten die engere Heimat verlassen und auswärts ihr Brot verdienen. Die Abwanderung der angestammten Bevölkerung erhält zudem noch einen zwangsläufigen Antrieb durch die Zuwanderung in unser Ländchen. Wirtschaftlich stärkere Elemente kaufen immer mehr Güter und verdrängen so die Bürgerfamilien vom angestammten Grund und Boden.

Die Berufsberatung war deshalb bei uns seit Jahren ein brennendes Problem. Es ist das unstrittbare Verdienst von Hr. A. Roggo, Direktor des Gewerbemuseums in Freiburg, auf die immer schwieriger zu lösende Frage der Ueberführung des jugendlichen Nachwuchses ins Berufsleben frühzeitig aufmerksam gemacht zu haben. Zugleich hat er Mittel und Wege gewiesen zur Lösung des Problems. Auf seine Initiative wurde eine „Berufsberatungsstelle des Sensebezirks“ geschaffen. Dazu hat die Lehrerschaft ihre unentbehrliche Mitarbeit zugesagt. Die Organisation ist folgende:

Kurz nach Beginn des Winterschulhalbjahres melden die Lehrer der Oberschulen die Zahl der zur Entlassung kommenden Schüler. Sie erhalten hierauf vom Berufsberater (bisher hat Hr. Roggo die Berufsberatungsstelle nebenamtlich geleitet) die verlangte Anzahl „Schülerauskunftskarten für Knaben“. Im Verlaufe der Schulzeit sind die Schüler auf die verschiedensten Berufe aufmerksam gemacht worden. Jedoch ist der Lehrerschaft angeraten worden, kurz vor der Ausfüllung der Karten auf keinen Beruf speziell hinzuweisen. Etwa im Monat Dezember füllen nun alle Schüler, die im folgenden Frühjahr der Schule entlassen werden, die Karten aus. Auf der Schülerauskunftskarte hat der Schüler folgende Fragen zu beantworten:

Schulkreis, Klasse, Lehrer, Familien- und Vorname, Geburtsdatum, Religion, Wohnort des Schülers, Hei-

matgemeinde, Kanton oder Land, Aus der Schule entlassen seit, Beruf des Vaters, Beruf der Mutter.

Weitere Angaben des Schülers:

1. Welches sind deine Lieblingsfächer in der Schule?
2. Womit beschäftigst du dich in der schulfreien Zeit?
3. Welchen Beruf möchtest du erlernen?
4. Aus welchen Gründen möchtest du den erwähnten Beruf erlernen?
5. Zu welchen andern Berufen hättest du noch Neigung?
6. Hast du schon eine Lehrstelle gefunden?
7. In welchem Berufe oder in welcher Geschäftsbranche? Eintrittsdatum?
8. Bei wem?
9. Genaue Adresse.
10. Wenn nicht, hast du eine Stelle in Aussicht als Gehilfe oder Ausläufer? Berufsart oder Geschäftsbranche? Adresse.

Es ist für den Lehrer ausserordentlich interessant zu vernehmen, welche Berufe seine Schüler zu ergreifen gedenken. Natürlich gibt es auch Schüler, die gedankenlos etwas hinschreiben, trotzdem sie aufmerksam gemacht worden sind, dass sie die Frage nach dem gewählten Berufe bei Ungewissheit auch mit der Bemerkung: „Ich weiss es noch nicht“ beantworten können. Allgemein geben aber die Schülerantworten doch ein Bild von den Zukunftswünschen der Knaben. Nun kommt die Reihe an den Lehrer, um die Rubrik: „Beobachtungen und Bemerkungen des Lehrers“ zu beantworten. In Ortschaften, wo der Schüler lange beim gleichen Lehrer in die Schule geht, ist die Beantwortung leicht. Dort, wo eine grössere Anzahl Lehrer unterrichten, wird der Oberlehrer sich mit den andern Lehrern beraten. Es sind folgende Fragen zu beantworten:

11. In welchen Fächern weist der Schüler besonders gute und in welchen besonders geringe Leistungen auf? a) Gute Leistungen, b) Geringe Leistungen.

12. In welchen nachbezeichneten Fächern zeigt er sich besonders begabt? a) Muttersprache, b) Rechnen, c) Zeichnen, d) Vermag er dabei frei zu gestalten? e) Besitzt er Gewandtheit in den Handarbeiten?
13. Geistige Fähigkeiten: a) Denkfähigkeit, b) Schnelligkeit des Auffassungsvermögens, c) Beobachtungsschärfe, d) Gedächtniskraft, e) Einbildungskraft, f) Unternehmungsgeist, g) künstlerische Veranlagung.
14. Körperliche Eigenschaften: Grösse, Sehkraft, Hörfähigkeit, Halsveranlagung, Ist der Schüler gewandt oder schwerfällig, kräftig oder schwächlich, ruhig oder aufgeregter Natur, ausdauernd? Andere Eigenarten.
15. Moralische Eigenschaften: Ehrlichkeit, Reinlichkeit, Ordnungsliebe, Klugheit, Sorgfalt, Entschlossenheit, Geduld, Ausdauer, gesellschaftliche Veranlagung, Selbstvertrauen.
16. Zeichnet sich der Knabe mehr durch physische als durch geistige Kräfte aus?
17. Ist der Knabe mehr für praktisches oder theoretisches Schaffen geeignet?
18. Liegen Bedenken gegen den gewünschten Beruf vor?
19. Familienverhältnisse: a) arm, geringes Einkommen, wohlhabend, reich, b) Zahl der Kinder, c) Rang dem Alter nach unter den Geschwistern.
20. Weitere Bemerkungen.

Auch der *Schularzt* erhält das Wort. Er bringt seine Bemerkungen an über den allgemeinen Körperzustand, besondere körperliche Schwächen oder Gebrechen, Bedenken gegen oder Gründe für einen bestimmten Beruf.

Die Schülerkarten wandern nun zum Berufsberater und werden dort eingeordnet. Es ist ja klar, dass ein Teil derselben nie mehr benutzt wird. Ein anderer Teil kommt aber sofort zur Geltung, und ein letzter Teil findet später seine Verwendung. Noch während oder kurz nach der Schulzeit begeben sich die Eltern mit ihrem Sohn zum Berufsberater, um seine Ratschläge und Weisungen zu hören. Sobald der Berufsberater die Namen seiner Besucher kennt, zieht er die Karte zu Rate und hat damit die Grundlagen zu seinen Anordnungen. Nicht selten kommt es vor, dass Knaben und Eltern zum Berufsberater kommen und nun glauben, in ein paar Augenblicken sei die ganze Zukunft des Knaben glücklich entschieden. Sie vergessen, dass es oft schwierig

ist, eine Lehrstelle zu finden und dann oft noch viel schwieriger eine Stelle zu finden. Nicht selten kommen dann solche Leute nicht mehr zum Berufsberater, da sie sofort den Himmel voller Bassgeigen erwarteten. Daraus sieht der Berufsberater die mangelnde Ausdauer und kann vorläufig seine Zeit und Arbeit Würdigern zuhalten. Sehr häufig kommen aber auch Zwanzigjährige zum Berufsberater, um sich raten zu lassen. Unter diesen jungen Leuten finden wir Burschen, die nach der Schulentlassung von den Eltern veranlasst wurden, sofort ihr Brot zu verdienen als Knecht, Ausläufer usw. In diesem Alter sieht der Durchschnittsschüler noch nicht in die Zukunft. Aber wenn er einmal gegen die zwanziger Jahre rückt, empfindet er eine Lücke in seinem Leben. Solche jungen Menschen treten dann eine Lehre mit Ernst und Ausdauer an und wissen den Wert der Berufslehre zu würdigen.

Der Berufsberater merkt seine *Vorschläge* auf der Berufsberatungskarte vor. Er vermittelt die Adressen von Lehrmeistern oder setzt sich direkt mit denselben in Verbindung. Sobald die Stelle gefunden ist, wird auch dies auf der Karte vorgemerkt. Sehr häufig muss ärmern Lehrlingen ein Stipendium verabfolgt werden. Einige Gemeinden besitzen dafür Fonds. Der Sensebezirk schuf auf die Initiative des Hr. Roggo auch einen Lehrlingsfond. Der Kanton verfügt über eine Stiftung unter dem Namen Haberich del Sotto. Alle diese Stiftungen gewähren unter bestimmten Bedingungen Beiträge. Hauptbedingung bei allen Stipendien ist, dass ein Lehrvertrag vorgewiesen wird, den die Gemeindebehörde und das kantonale Lehrlingsamt genehmigt haben.

Der Berufsberater schafft bei allen Lehrlingen eine *Ueberwachungsstelle*, die mit der moralischen Ueberwachung der Lehrzeit betraut ist. Diese Ueberwachungsstelle wird zum Schlusse auf der Berufsberatungskarte eingetragen, und so weiss der Berufsberater immer, an welche Person er sich zu wenden hat und ist ruhig, denn er weiss, dass sein Schützling, wenn auch weit von seinen Eltern weg, in guter Hut sich befindet.

Die Berufsberatungsstelle des Sensebezirks hat bei uns Fruchtbare geschaffen. F.